

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaktion und Expedition:
Berlin,
Gieselerstr. 17.

Erstausgabe erscheint drei
mal wöchentlich, und zwar:
Dienstag, Donnerstag und
Samstag Abends.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Beleglohn: vierteljährlich 16 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzelne Nummern 2 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 16 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland gleiches 16 Sgr., (56 Kreuzer südd. Währung.)

Befellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expediteur entgegengenommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro viergespaltene Petit-Zeile mit 3 Sgr. berechnet. Arbeiter-Annoncen die Zeile nur 1 Sgr.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Daessing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

Dem 1. April hat ein neues Vierteljahrs-
nummern auf den „Social-Demokrat“ be-
stimmte Befellungen werden auswärts bei
Postämtern, in Berlin bei der Expedition,
Nr. 17, und bei allen soliden
Expediteuren gemacht. (Preis viertel-
jährlich 16 Sgr.)
neuen Abonnenten erhalten die seit
1. April erschienenen Nummern nachge-

Politischer Theil.

Berlin, 3. Mai.

Der Verfall der Fortschrittspartei
jedem Tage größer. Kaum hätte man
glauben können, daß diese Partei
gewaltigen Niederlagen in Berlin, nach
Berath an den in Waldenburg und an an-
deren strikenden Ortsvereinen, nach Aufstel-
len von politischen Halbheiten wimmeln-
den noch tiefer hätte fallen können. Und
es geschah.
Am letzten Freitag zu Berlin stattgehabte
Versammlung ihres Wahlvereins, d. h. der
politischen Organisation der Fortschritts-
partei, war ein so komisches Schauspiel
der Anführer und von Bourgeois,
daß die Partei sich im vollsten Sinne
untereinander Bourgeoisclique enthielt.
Nur anwesenden fortschrittlichen Arbeiter
berücksichtigt von oben herunter behandelt,
demokratische Ansichten ausgesprochen, als
wäre die Partei ein bloßes Werkzeug der
Anführer; ja, als schließlich die Ge-
sammlung einen den Parteileitern nicht
Antrag mit großer Majorität annahm,
Bureau der Stürm, „heranzuziehen“ zu la-
ßen die zweifellose Majorität vielmehr eine
sehr kleine. Dem materiellen Banquerott der
Partei ist somit auch der sittliche gefolgt.
Nur wollen einen flüchtigen Blick auf den
Verfall der fortschrittlichen Generalversammlung
obgleich die Mitglieder des Wahlvereins
Fortschrittspartei nur 1 Sgr. an monatlichem
Beitrag zahlen haben, ist der Verein auf das
äußerste zusammengeschrunken. Noch nicht ein-
ziges Mitglied, darunter höchstens ein
Arbeiter, waren in der Generalversamm-
lung anwesend, um nach der Pfeife des anwesen-
den Vorstandes, etwa dreißig Abgeordnete, zu
erscheinen und obgleich die Versammlung statuten-
gemäß war, ein beliebiges Programm
beschloß, wurde jede freie Meinungsäußerung
auf allen Mitteln niedergehalten.
Erfolgte eine Eröffnungsrede des Abge-
ordneten Löwe, welche im vollsten Sinne des
Wortes ein Klagelied war, denn es stellte sich
klar heraus, daß der Verein, der doch für die Fort-
schrittspartei das Bedeutende soll, was der All-
gemein-Berein für die Social-Demokratie
ist, wie gar keine Mitglieder zählt, und
deshalb dem Bourgeois dem Beitragzahlen
unmöglich gestant sind, daß die Kosten des
Vereins der Beiträge höher gewesen sind als
die Beiträge zusammen. Nachdem durch diese
Mittheilung die Macht des Vereins ge-
schwächt war, machte sich derselbe daran,
eine Generalversammlung das weltumfän-
gliche Programm ablassen zu lassen. Aus der
Versammlung ging, wie zu erwarten stand, dasselbe
hervor, welches von den Anführern
angeordnet wurde, und welches wir bereits
angekündigt haben. Alle wesentlichen Amen-
dements wurden kurz auf die Seite geschafft.
Nur wollten uns nicht mit einem Bericht über
die Verhandlungen befassen, sondern
charakteristischsten Punkte hervorheben; sie
gaben einen klaren Beweis, daß das Fortschrittler-
thum die Spur demokratischen Geistes be-
sonderer Wichtigkeit wurde, wie
die Militärfrage behandelt. Im Ab-
schluß zu den Phrasen von Freiheit

und Fortschritt standen aber die spießbürgerlichen
Beschlüsse.
„Verminderung der Militärlast durch Verrin-
gerung der Friedensarmee und Verkürzung der
Dienstzeit. Unterstützung aller auf allgemeine Ab-
rüstung in Europa gerichteten Bestrebungen“, lau-
tete die Vorlage und beschloß die Versammlung.
Daß unter den heutigen Regierungen eine der-
artige Verminderung der Dienstzeit nicht eintreten
würde, gaben die Fortschrittshelden zu, aber den
Muth, das demokratische Prinzip demgegenüber
offen und frei zu verkünden, und allgemeine Volks-
wehr zu fordern, den Muth hatten sie nicht. Ein
dem Vorstand der Ortsvereine angehöriger Arbei-
ter, Herr Landgraf, hatte die in den Augen
der Fortschrittspredigten unerhörte Kühnheit,
allmähliche Einführung der Volkswehr, als
Amendement zu beantragen. Zornemüthig fiel
man über den Redner her. „Derartige Forderun-
gen geschehen im Interesse der Reaction“, donnerte
man ihm zu, und bei der Abstimmung erhoben
sich nur ein halbes Duzend Arbeiter für sein
Amendement. Ja noch mehr! Die ganze Fort-
schrittspresse, „Volkszeitung“, „Tante Voß“ u. s. w.,
brütet Rache gegen den vermessenen Arbeiter. Man
schweigt ihn todt; mit keinem Wort wird er und
sein Antrag erwähnt. Das ist „fortschrittlich un-
parteiisch“ gehandelt!
Doch weiter. — Gegen das Ende der Besitze
auf die Tagesordnung. Nichts als ein Gemisch
künstlich gedrehter Phrasen, aus denen man
nach Belieben alles herauslesen kann, bildet diese
Stelle des Programms.
Die Phrase: „Gleiches Recht für Alle“, steht
an der Spitze, und gleich dahinter heißt es: „All-
gemeines, gleiches Wahlrecht, wie im Bunde so in
den Einzelstaaten“. Recht schlan, Ihr Herren
Fortschrittl! Die Phrase klingt recht demokratisch!
Aber wir durchschauen Euren Plan. Das direkte
Wahlrecht, die geheime Abstimmung, das allge-
meine, gleiche Wahlrecht für die Commune
werden nicht gefordert, und wir wissen, die Fort-
schrittler kämpfen gegen diese Rechte, ohne die das
Wahlrecht fälscht ist. Herunter mit der Maske!
Der eigentliche Schwerpunkt des Fortschritts-
programms ist die Verdammung der Socialisten.
Die Galle, welche die Fortschrittspartei ihres
Kerzengangs halber erfüllt, macht sich in folgendem
Bannspruch Luft: „Abweisung jeder Ausbeutung
des Staats für die Sonderinteressen einzelner Ge-
sellschaftsklassen, mögen dieselben Seitens der bis-
her privilegierten Stände oder Seitens der socialisti-
schen Arbeiterpartei geltend gemacht werden.“ Vor
Beginn der Versammlung circulierte zur Verspottung
dieser Kraftstille ein Amendement auf den Zu-
sauertribünen. Es lautete kurz und bündig:
„Jeder Lassalleaner soll verflucht sein.“ War
dies Amendement in die Hände einiger Fortschritt-
ler gerathen, oder mochte es ihnen selbst lächerlich
erscheinen, die Forderung der socialistischen Ar-
beiter, daß der freie Volksstaat die heutige Aus-
beutung durch die Gesetzgebung beseitige, und so
gleiches Recht für Alle herstelle, eine „Ausbeutung
des Staats zu Sonderzwecken“ zu nennen, genug
es wurde Streichung des Bannspruchs beantragt.
Doch jetzt steht Dunder in eigner Person: Diese
Stelle sei von höchster Wichtigkeit man möge sie
doch ja belassen. Und wirklich der Bannspruch blieb.
Aber der Krug geht so lange zu Wasser bis
er bricht; als eine Stelle des Programms kam,
die freie Volksschule verlangte, forderten die An-
wesenden, das Kind beim rechten Namen zu nennen
und statt dessen confessionlose Volksschule zu
fordern. Bläser Schred der fortschrittlichen
Abgeordneten! „Wir meinen ja die confessionlose
Schule, wir dürfen es aber nicht aussprechen“,
jammerten sie: „sonst fallen uns drei Provinzen
(Rheinprovinz, Westphalen und Schlesien) ab. Die
Katholiken sind ja gar zu sonderbar!“ Doch ver-
gebens war der Schmerzensschrei. Die Freige-
meindler standen fest und mit zweidrittel Majori-
tät, circa hundert gegen fünfzig Stimmen, be-
schloß man, confessionlose Schule zu fordern.
Da reißt dem großen Löwe die Geduld. „Paßt

auf, jetzt geht's wie im Concerthaus“, lachen ein
Paar Lassalleaner. Und richtig. Der Löwe kann
wieder einmal nicht sehen. Man zählt und zählt,
und endlich wird herausgezählt, 100 sei 50 we-
niger 4. Großer Löwe, die Stimmen der Katho-
liken sind gerettet!
Das waren die wichtigsten Vorgänge in der
letzten Fortschrittsversammlung; wir brauchen
wahrlich keine weiteren Erläuterungen zu machen.
Freuen wir uns, daß das Fortschrittlerthum
jetzt in jeder Beziehung bankrott ist, daß es selbst
seine eignen Parteigenossen unterdrücken und be-
lägigen muß, um sich fortzuschleppen zu können!
R u n d s c h a u.
Berlin, 3. Mai.
In den letzten Sitzungen des „deutschen
Zollparlamentes“ beschäftigte man sich mit dem
von der Regierung vorgelegten Zolltarif. Anlaß
zu einer eingehenden Debatte gab die Ermäßigung
des sogenannten Schutzzolls für die Baumwollen-
industrie, die ganz besonders in Sachsen sehr schwer
darniederliegt. Der Abg. Dr. Schweiger be-
zeichnete die Stellung der Social-Demokraten zu
dieser Frage ungefähr, wie folgt: „Ich möchte
angeben, warum ich genöthigt bin, von meinem
Parteisandpunkt aus gegen die Regierungsvorlage
und für Beibehaltung der bisherigen Rölle in
Sachsen, sowie vertheidigung der Schutzzölle nur in
zwei Fällen gesprochen werden: erstens bei einem
Industriezweig, der dem Auslande gegenüber voll-
ständig concurrenzfähig ist, eben so in dem ganz
entgegengesetzten Falle, wenn ein Industriezweig
vorliegt, der so wie so gänzlich verloren und im
Absterben begriffen ist. Dagegen hier tritt keiner
der beiden Fälle ein, wir haben es mit einem In-
dustriezweige zu thun, welcher zwar in Bedräng-
nissen, aber durchaus nicht ganz und gar verloren
ist, so daß in dem möglichsten Schutze desselben
Arbeitgeber wie Arbeitnehmer übereinstimmen müs-
sen.“ Die Regierungsvorlage wurde aber doch
bei namentlicher Abstimmung mit 3 Stimmen
Majorität angenommen. Auffallend war es, daß
bei der Abstimmung die sogenannten social-demo-
kratischen Abgeordneten, welche in Sachsen gewählt
sind, sämmtlich fehlten. Nach der Vorlage wird
der Zoll auf Eisen beibehalten; es lagen zwei
Anträge vor, denselben zu beseitigen. Beide aber
wurden in namentlicher Abstimmung verworfen.
Hierbei stimmten die Abgg. Dr. Schweiger und
Hasenclever für Aufhebung des Schutzzolls, da die
deutsche Eisenindustrie blühend und concurrenz-
fähig ist.
Die Gerüchte, daß unmittelbar nach dem Ple-
bisit der französische Kaiser etwas Großes
für den Ruhm Frankreichs leisten werde, wollen
nicht verstummen; sie treten mit merkwürdiger Be-
stimmtheit und Deutlichkeit auf, denn es wird be-
reits wiederholt gemeldet, Frankreich rüste sich,
die Entwaflungsfrage ganz ernstlich in Angriff zu
nehmen. Die Entwaflungsfrage! Man weiß,
was das sagen will. Eben so gut könnte man
mit dürren Worten ankündigen, Louis Napoleon
sei entschlossen, eine unbedingte auf die Herauf-
beschwörung der Kriegsgefahr hinzielende diploma-
tische Aktion zu eröffnen, weil er um jeden Preis
seiner Armee die Möglichkeit schaffen wolle, sich
die Genußnahme für Sadoma zu holen.
Aus Paris kommt die Nachricht von einer
Verschwörung, welche gegen das Leben des Kaisers
gerichtet sein soll. Am 30. v. Mts. wurde ein
junger Mann verhaftet, bei welchem Papiere ge-
funden sind, die derartige Andeutung gaben und
noch zur Verhaftung von zwei anderen Männern
führte. Viele Bomben, Patronen und Pulver
wurden mit Beschlag belegt. Die Verhaftungen
sollen mit einem Complot in Verbindung stehen, gegen
welches die gerichtliche Verfolgung angedroht und
thätig betrieben wird. Eine spätere Nachricht
lautet: „Es bestätigt sich, daß gestern ein aus
London kommendes Individuum verhaftet wurde,
welches den Kaiser ermorden sollte. Dasselbe hat
seine verbrecherische Absicht eingestanden. Es war-
den noch zwei andere Individuen verhaftet.“

Die Abendausgabe des „Journal officiel“ vom
30. April schreibt über das Complot noch folgendes:
„Seit einiger Zeit war die Polizei einer Ver-
schwörung gegen das Leben des Kaisers auf der
Spur. Gestern Morgen wurde ein Mann, Namens
Baurie, von der Polizei verhaftet. Derselbe war
 kürzlich aus London angekommen und im Besitz
einer größeren Summe Geldes, eines geladenen
Revolvers und eines Briefes aus London, welcher
von einem der am meisten beim Februarcomplot
Compromittirten herrührte. Dieser Brief, sowie
die Gesandnisse Baurie's lassen keinen Zweifel
über das Motiv des Eintreffens Baurie's in Frank-
reich, sowie über seinen Entschluß, unmittelbar das
Attentat zur Ausführung zu bringen. Andere
Personen sind in Belleville verhaftet; bei einem
derselben fand man eine Kiste mit Bomben, sowie
eine Menge Sprengpulver.“
Nach den neuesten Nachrichten dauern die
Verhaftungen fort; man spricht schon von 34
Personen, welche in das Komplot verwickelt sein
sollen. Der Kaiser ist sehr erregt und hat er-
klärt, daß er unter solchen Umständen die ver-
sprochene Amnestie nicht erlassen werde.
Nach Berichten aus dem Grenzort vom 1.
Mai sind der Arbeiterführer Assy und ein anderer
Arbeiter dort verhaftet worden. Bei der Ver-
haftung und Vernehmung wurden mehrere
Gegenstände auf die Verhaftung von
und mehrere derselben verwundet. Nachdem die
gesetzlichen Aufforderungen zum Auseinandergehen
erlassen waren, trieb die Kavallerie die Menge
auseinander. Neun Verhaftungen wurden noch
vorgenommen. Weßhalb Assy verhaftet ist, ist
gänzlich unbekannt. Wie es scheint, hat die
Regierung in ihrem Vorgehen gegen die Arbeiter
sich zu einem völlig geschlossenen Schritte hinreißen
lassen.
Die Arbeitseinstellungen in Frankreich begin-
nen ihren Einfluß auch auf die Colonie Algier
auszuüben. Man schreibt von dort, daß unter
den Buchdrucker-Arbeitern eine Arbeitseinstellung
ausgebrochen ist. Die Arbeiter verlangen ihren
Tarif und die Entlassung der Lehrlinge, deren An-
zahl übertrieben stark sei. Der Tarif ist bereits
von mehreren Buchdruckerbetriebern angenommen
worden und man glaubt, daß demnächst die Arbeit
wieder aufgenommen werde, da die Arbeiter ihre
Hauptforderung schon erreicht haben.
Daß die Stimmung des Militärs in Ita-
lien eine der Regierung höchst feindliche ist,
geht wohl zur Genüge daraus hervor, daß der
Kriegsminister General Govone an sämtliche
Armeecorps-Kommandanten Ordre nachstehenden
Inhalts erlassen hat: Sie wären für alle Kund-
gebungen, welche in ihren Corps vorkämen, ver-
antwortlich; sie hätten über das Verhalten der
Untersoldaten, welche ihnen untergeben sind, zu
wachen, alle Offiziere, auch die in Disponibilität
befindlichen, haben Alles zur Anzeige zu bringen,
was ihrer Ansicht nach für das Interesse des Staates
gefährlich erscheint. Weiter hat derselbe ver-
ordnet: der Major im Dienst und der Inspek-
tions-Capitain, sowie die Offiziere vom Wochen-
dienst haben in den Kasernen zu schlafen; die Ge-
wehre müßten immer geladen sein und die Tornister
gepackt; die Truppen hätten halb angekleidet sich
niederzulegen, um sofort auf jeden Ruf bereit zu
sein; bei dem kleinsten Anzeichen einer Bewegung
hätten die Truppen sofort Feuer zu geben.
Aus Irland mehrten sich die Nachrichten, daß
die Bewegung unter der Ackerbau treibenden Be-
völkerung im Zunehmen begriffen ist. Am Ende
des vorigen Monats noch wurde in Wondmonat
ein Pächter mit zerschmettertem Schädel dicht bei
seiner Wohnung gefunden.
Dem Kralauer „Kraj“ zufolge mußte zur Ver-
haftung eines Delant Piotrowski in Wilna in
Rußland eine bedeutende Militärmacht aufge-
boten werden und es kam zu einem ersten Zu-
sammenstoß zwischen den Truppen und der auf-
geregten Bevölkerung. Dem genannten Blatt
wird über die die Verhaftung begleitenden Umstände
von einem Augenzeugen aus Wilna geschrieben:

... furchtlos und kern. Agilität für das Partei-...
... den „Agilitator“ und für die Kasse...
... Es heißt an der Gerechtigkeit unserer Fortschritts...
... wenn man sich nicht fähig fühlt, die...
... jeden Angriff zu vertheidigen. Wo die Mit...
... noch schwach sind, vereine man sich mit den...
... oder halte man Volksversammlungen ab und...
... das ganze Deutschland ein. Mit einem...
... Beste ist, wenn man den Stier an den Hör...
... Hermit sind sämtliche Briefe, die Dispen...
... verlangen, beantwortet. — Es sind die...
... Landt, welche die Anzahlung der Reisenunter...
... Die Bevollmächtigten haben den Reisen...
... den nötigen Bescheid zu geben, wo und wann...
... am nächsten Ort gezahlt wird; die Re...
... aber auch unter keinen Umständen die Unter...
... in einer andern Zeit als der angegebenen zu...
... in Schwert in Hand anbezahlt bei H. Bühl...
... 4, in Kerzen bei Forme D. Becker...
... 12—1 Uhr und Abends von 6—8 Uhr. Die...
... enthalten drei Fächer. Für Karlsruhe muß es...
... 3, für Freiburg: Kohlenstr. 7...
... Zweibrücker Hof, Mittags von 12—1...
... 4 abgeschlossen. Mit social-demokratischem...
... Hauslein.

Bewerksverein deutscher Holzarbeiter.
... 29. April. (Zum Strick.) Kollegen,
... 29. April, haben wir auch hier einen schweren...
... bestehen. Unsere Meister weigern sich hart...
... unsere Bedingungen einzugehen, trotzdem wir...
... höherer Arbeitelöhne aufrecht erhalten wollen...
... zureichend alle einzeln und von festem Mutz bereit...
... Kollegen werden, sobald ihre gerichtliche Klage...
... Meister entschieden ist, abreißen. Die Verbel...
... werden dann den Kampf allein zu führen haben...
... festhalten zur Fahne Lassalles, wie allezeit...
... unsere Forderung ist eine völlig gerechte...
... daher alle Parteigenossen in Deutschland...
... mit sich zu lassen. Etwasige Unterhütungen...
... lenden an unsere Bevollmächtigten unter der...
... Hahl, Pinnerberg. Ueber alle eingelaufenen...
... genaue Abrechnung abgelegt. Mit Gruß...
... Sievers.

Arbeitsverein deutscher Schneider, Kürschner und Kappenmacher.
... 2. Mai. (Strick.) Die Arbeitsein...
... unterändert fort. Die Meister haben auf...
... in unseren Beschlüssen, indem sie das Comité...
... Die Polizei greift vollständig die Partei für...
... Die ferneren Stellen werden aus...
... selbst wenn sie den Nachweis liefern, daß sie...
... Unterhaltsmittel haben. Und gerade sucht man...
... an den Leuten des Strickes auszuüben...
... sind abgereist. Wir harren fest aus und...
... den Sieg erlangen, wenn uns unsere Arbeit...
... nachträglich unerschlagen. Unterstützung ist aber...
... größten Wichtigkeit.

Allgemeiner deutscher Maurer-Verein.
... 3. Mai. (Strick.) Hierseits haben...
... die Arbeit niedergelegt. Vor Zugung wird ge...
... Unterhütungen sind zu lenden an W. Schläpfer...
... 50a. Näherer Bericht folgt.
... 3. Mai. (Strick.) Die Maurergesellen...
... haben die Arbeit niedergelegt; dieselben...
... 25% Lohnhöhung. Vor Zugung wird gewarnt...
... sind zu lenden an Franz Schmalz in der...
... zu Sannau. 126 Mann sind zum Allg. deutsch...
... beigetreten.
... A. Dausel.

Adeliges Bettelvolk.
... Wirten vor Kurzem eine Schilderung dunkler...
... in den Reihen des österreichischen Adels mit...
... „Tribüne“ enthält. Wir lassen heute noch eine...
... der brennenden Enthüllungen folgen, durch die der...
... der Tribüne auf das Treibende des Tribü...
... der zum Lumpenproletariat zählenden adel...
... charakterisiert, die, zu spät und zu stolz zur...
... Bettel als verächtliche Arme ihr Leben fristen...
... welcher speziell Wiener Verhältnisse be...
... überaus eben so gut den Schauspiel nach...
... Dredben verlegen, wo es genug dergleichen...
... gibt. Die Schilderung lautet, wie folgt:
... große Masse des weiblichen Bettelvolkes geht...
... Ziel los. Ein geringfügiger Unterschied in...
... wird nur durch das Alter bedingt. Am ein...
... Schamme herandrogen. Ueber die Art, wie...
... Coccardi entgegenzugehen hat, kann ich Dir...
... da ich keine Erfahrung in diesem Punkte...
... Abhängen die Schanden den Thieren erst zu...
... werden, hast Du Zeit und wirst einem...
... Gladiatorenkämpfe beizuwohnen, die man...
... hat: acht Paare zu Pferde und fünfzehn...
... zu Fuß. Man sagt sogar, aber das ist...
... gewiß, daß nach der neuen Sitte in Rom...
... vornehmen Frauen mit einander kämpfen...
...? Vornehme Frauen?
... die vornehmen. Der Mann, welcher das...
... Italien gebracht hat, erzählt uns, er habe...
... in Rom fünf Paare Frauen, Gattinnen...
... und Kittern, theils unter einander, theils...
... und zwar mit ungläublicher Wuth k...
... wie denn auch oftmals Herren, Ritter als...
... gegen Sklaven kämpfen, die natürlich nicht...
... sind. Die Sklaven bekommen nur Waffen...
... unter einander auf Leben und Tod kämpfen...
... eigentlichen Gladiatoren, z. B. der berühmte...
... und andere Schwerhelmen. Es wird ein...
... werden! Auch, setzte der Schlichter lachend...
... in Folge der neuen Methode der Kertze...
... zu denen ich gehöre, schöne Einnahmen

... Einnahmen?
... Du denn nicht, welche wunderbaren Heilkräfte...
... Krankheiten die Leber eines eben getödteten...
... hat? Die Kertze halten sich deshalb in der...
... über die noch warmen Körper der Gladiatoren...
... denn die Leber muß warm aus dem Leibe...
... werden, wenn sie ihre ganze Kraft behalten...
... Verkauf dieser Lebern ist unsere Einnahme...
... von den Geschenken der Alten und Pallä...
... Leben in dem Tode suchen. — Du wirst...
... wie. Freilich es ist für uns auch nicht Alles...
... denn ist das Fest vorbei, sind die Reigen ver...
... das Theater öde, leer und dunkel. . . . ach,
... schändest Du so? Was geschieht, wenn das...
... und dunkel ist?
... kommt die Stunde der Reigen.
... wiederholte Sylvest und auch er schau...
... kann sie in der Nacht im Circus?
... Zeit kommen die Zauberinnen in der Ge...
... Wölfinnen, Schlangen-Raubddgeln

... täglichsten ist natürlich das Geschäft, wenn eine alte Frau...
... und eine junge schöne Dame sich zusammen thun und dann...
... als Mutter und Tochter figuren. Ein Lebemann wider...
... steht ja nicht leicht den rührenden Bitten und Klagen eines...
... jungen, schönen Weibes, das, auf seine Großmuth ver...
... trauend, ihn in Begleitung der Mutter aufsucht, zumal...
... wenn letztere sich dieser zurückzieht. Regelmäßig wird...
... dabei der Vorwand benutzt, es handle sich um eine Unter...
... stützung zur Ausbildung der Verstorbenen in der Musik...
... oder im dramatischen Fache, obgleich sie natürlich weder...
... Begabung besitzt, noch jemals derartigen Unterricht genossen...
... hat, noch in der Zukunft zu nehmen gedenkt. Die vor...
... nehmte Welt und die Aristokratie des Geldes wird durch...
... vorläufige Besuche dieser Damen begünstigt, die mit dem...
... vollendeten Anstande dem Diner ihre mit wirklichen...
... oder erlogenen Titeln verzierten Visitenkarten behaft...
... Anweisung überreichen und deren elegante Toiletten auf...
... Alles eher, als auf eine Bettelstille schließen lassen. Die...
... andere Menschheit wird, namentlich so weit sie dem jungen...
... männlichen Geschlechte angehört, unbewußt ist und sich...
... irgendwem bekannten Namens erweist, mit Briefen...
... um Unterstützung von Seiten dieser Baronessen z. geraden...
... überlaufen. Regelmäßig ist am Schluß dieser Zeit nicht...
... ohne Geiß, jedwefalls aber schablonhaft gearbeiteten...
... Herzergüsse eine freundliche Einladung zum persönlichen...
... Besuche beigefügt, oder auch die Vereinstiligkeit erklärt...
... selbst zu kommen oder die Tochter zu schicken, wenn man...
... es wünschen sollte. Dieser Unterschied in der Behandlung...
... der Stände entspricht durchaus der langjährigen Geschäfts...
... praxis. Einen Brief abends ist offenbar eine kürzere...
... leichtere und mit weniger Anzeigen verbundene Aufgabe, als...
... die Abhaltung eines Besuchs. Da nun die Aussicht, bei den...
... Spitzen der Gesellschaft etwas heranzuschlagen, weit größer ist...
... als bei den Kreisen des wohlhabenden Bürgerstandes, so rückt...
... man den unmittelbaren persönlichen Besuch, gleichsam als...
... Capitalsanlage, nur bei der Aristokratie und begnügt sich...
... in den anderen Kreisen zuerst mit der billigeren An...
... knüpfung auf dem schriftlichen Wege. Doch wozu diese...
... Beschreibungen! Werfen wir einmal im Interesse unserer...
... Leser den ersten, trockensten Ton bei Seite und machen...
... wir einen Versuch bei einer solchen Bettlerfamilie, belau...
... schen wir sie in ihren Gesprächen! Geben wir mit einem...
... Worte die Photographie wieder zugleich drohlichen und...
... gemeinen Spectakel! Wir wandern zu diesem Ende in eine...
... der elegantesten Vorstädte Wiens, etwa nach Mariahilf...
... suchen dort eine der lebhaftesten Straßen, nämlich die...
... Neubaugasse auf und begeben uns in ein elegantes dre...
... böckiges Haus, dessen Nummer wir natürlich nicht nennen...
... dürfen. Im ersten Stocke desselben fällt uns ein elegantes...
... kleines Kessinghaus auf mit der Aufschrift: Entlaste...
... Baronin v. B. f. l. Majororgatin. Wir treten ein. Durch...
... ein einfaches Wohnzimmer gelangen wir in einen nach dem...
... neuesten Geschmack möblirten Salon, durch dessen eine...
... Thüre und die Aussicht in eine Reihe von drei kleineren...
... Zimmern eröffnet wird. Es ist Nachmittag um vier Uhr...
... oder wie man hier sagt zur Ganzeit. Auf dem Sopha...
... sitzen mehrere Damen und schlaffen behaglich den Wok...
... welchen ein sauber gekleidetes Dienstmädchen in silbernen...
... Geschäften servirt. Es ist nämlich Gesellschaft bei der Frau...
... Baronin. Die Damen sind sämmtlich elegant, theilweise...
... sogar auffallend gelabelt und plaudern mit jener Unbe...
... fangtheit, welche sonst nur den besten Ständen eigen zu...
... sein pflegt, zugleich aber auch in der geistlosen Weise, die...
... ebenso charakteristisch, wenigstens für die Wiener Gesells...
... chaft ist. Die Frau Baronin selbst, in schwerer Seide...
... einhertrappend, ist die Seele der Gesellschaft. Sie hat...
... das behäbige Aussehen einer reichen Bürgerstout, wozu...
... die goldene dicke Uhrkette und die nicht ganz modernen...
... goldenen mit Perlen besetzten Ringe sichtlich das...
... Jährige beitragen. Heute ist kein Herrenempfang, obgleich...
... später doch vielleicht der Liebhaber der Tochter auf einen...
... Augenblick heraus kommen dürfte. Dieses ist auch der...
... Grund, weshalb Sidonie, die Tochter des Hauses, mit...
... ihrer Freundin im Nebenzimmer plaudert und nicht am...
... Kaffeetische Platz genommen hat. Sie hat ihrer um...
... einige Jahre älteren und im Geschäft so viel erfahreneren...
... Freundin so viel zu erzählen, denn ihr ist heute etwas...
... sehr, sehr Unangenehmes passiert. Doch treten wir in das...
... Nebenzimmer. In der einen Ecke dieses freundlichen und...
... trauten Gemaches sitzen zwei allerliebste Mädchen dicht...
... aneinander geschmiegt. Sidonie ist eine reizende Blondine...
... von 18 Jahren, zart und schlank, deren Blick und ein gewisser...
... Zug um den Mund Trost, um nicht zu sagen, Entschlossenheit...
... verrathen. Wilhelmine, Edle v. B., Tochter eines ehem...
... maligen Hofrathes, ihre Freundin, ist eine volle Gestalt mit...
... blauen, von schwarzen Locken umrahmten Gesicht. Etwa...
... 20 Jahre alt, macht sie nicht mehr den Eindruck der...
... frischen Mädchenmund, wie Sidonie. Dafür betrachtet...
... letztere sie auch als ihre Lehrmeisterin und folgt allen...
... ihren Rathschlägen. Wer nun aber die beiden jungen

... und unbekanntem noch schrecklichem Thieren in der Nacht...
... hiesher, um einander, wegen ihrer Zaubereien, die menschl...
... iche Lebererz freilich zu machen, mit denen der blutige...
... Sand der Arena bestreut ist. Wie oftmals habe ich...
... ein alter Soldat, in meinem Händchen von fern das...
... Geschrei und entsetzliche Kurren der Reigen gehört, welche...
... einander die Fleischstücke, die Reigenköpfe entreißen...
... an denen die Zähne der wilden Thiere genagt. Ach, mein...
... Sohn, der kalte Schwitz reißt mir auf die Stirn, wenn...
... ich an das schauerliche Geräusch denke, das ich in der...
... Nacht nach dem Feste wieder hören werde.

... Diese Worte weckten neue Angst in Sylvest. Viel...
... leicht kam Siomara auch als Waise daher, um den an...
... deren Zauberinnen die Lebererz des Körpers ihres Br...
... ders freilich zu machen. Er verbrachte die letzte Nacht...
... fast schlaflos in seinem Kette, da er immer fürchtete...
... Siomara werde erbrechen. Den Othosen sel Dank, sie...
... ersahen ihm nicht; ohne Zweifel wußte sie nicht, daß er...
... in der Arena sterben sollte und wartete auf ihn, ihrem...
... Besprechen trenn, an Diabolus sich nicht zu wenden, be...
... vor sie Sylvest wiedergelassen.
... Der Festabend kam. Zwei Stunden vorher erschien...
... der alte Schlichter und trat Sylvest die gewöhnliche Kost...
... zu bringen, sagte er zu ihm:
... Mein Sohn, Du hast heute Freieffen.
... Freieffen?
... Du kannst verlangen, was Du willst, bis zu einem...
... gewissen Preise. Die achtzig Sklaven, welche gleich Dir...
... für die wilden Thiere bestimmt sind, haben eben so freie...
... Wahl. . . . Es ist ein alter Gebrauch.
... Ja, den Ködlen liegt wahrlich daran, daß die...
... Löwen, Tiger und Crocodile gut genährte Sklaven zu...
... ihrem Festglobe finden. An mir werden sie sich aber...
... täuschen, denn ich esse heute gar nicht.
... Das ist seltsam, entgegnete der Schlichter, indem er...
... Sylvest nachdrücklich ansah. Ihr seid hier etwa dreißig...
... Gallier, und alle sind fest wie Hellen, während die römi...
... schen, spanischen, deutschen, arabischen, hebräischen, alle...
... doch nein, nicht alle — die hebräischen Sklaven haben...
... auch viel Muth, kümmern sich wenig um den Tod und...
... sagen, ihr wahrer Messias werde kommen. . . .
... Was ist ihr Messias?

... Das weiß ich nicht, mein Sohn. Ein Mann, sagen...
... sie, der glücklicher als die zahlreicheren Messias, welche bis...
... dahin aufgetreten, ihr Volk von dem Joche der Römer...
... frei machen werde, denn Rom beherrscht das Land der...
... Hebräer, wie die übrige Welt. . . . Diese Hebräer sind...
... vor dem Tode auch sehr fest, während die andern, bis

... Mädchen zu ihren gewählten und durchaus modernen...
... Toiletten sitzen läßt, würde an Alles eher denken, als...
... daran, daß er sich denn doch nur bei einem Paar Bett...
... lerinnen befände, die, zu spät zur Arbeit, lieber dieses...
... traurige Gewerbe betreiben. Auch die ganze Umgebung...
... wie die Gesellschaft im Salon hat einen sympathischen...
... seinen Kaffee, so zwar, daß der Fremde auch nicht ent...
... fernt auf eine solche Vermuthung kommen könnte, um so...
... mehr, da diese Damen das Schimpfliche ihrer Existenz...
... gar nicht mehr empfinden. Das Bettlergewerbe gilt ihnen...
... für mindestens so ehrbar, wie jedes andere, jedenfalls aber...
... für viel passender und weniger entehrend für die Arist...
... kratie, als die Arbeit. Indessen auch die Bettel hat ihre...
... trübe Seite, hören wir nur, was Sidonie ihrer Freundin...
... loben über ihre heutigen Erlebnisse im Hause des. . . .
... Hofkassiers erzählt, der in der inneren Stadt, Ringstraße...
... No. . . . wohnt und dem sein Glaube verbietet, seine zahl...
... reiche Weiber mit in das lebensfrohe Wien zu bringen.
... „Ich war,“ so erzählt Sidonie, „heute Vormittag bei...
... diesem Heiden“ (Sidonie ist, wie alle ihres Standes, sehr...
... fromm, d. h. sie geht täglich in die Kirche ihres Spreng...
... gels und beobachtet die sonstigen äußerlichen Kirchenvor...
... schriften genau, das gehört zum Geschäft.) „Du hast...
... ja so viel von seiner Roblesse erzählt und die Mutter...
... drängte. Aber es ist ein abscheulicher Mensch, hätte ich...
... das gewünscht, niemals wäre ich hingegangen!“ „Ja, was...
... ist es denn, erzähle doch weiter,“ drängt Wilhelmine...
... „die ein Ködlen nicht unterbreiten kann.“ „Nun, die...
... Mutter und ich fuhren bei ihm vor, ich in meinem besten...
... Seidenkleide, Du weißt doch, das blaue Noiree-Antique...
... Kleid mit der Schleppe. Der Lakai, der uns meldet...
... kommt mit der Antwort zurück, daß nur das Fräulein...
... von Seiner Excellenz empfangen werden könnte. Die...
... Mutter geht in Folge dessen gleichmüthig zum Wagen...
... zurück; ich bekam zwar Angst, aber was sollte ich thun?“
... „Nun natürlich, Du gingst allein hinein, ich habe es...
... auch so gemacht,“ stimmt die Freundin zu. „Leider!“
... hätte ich gewünscht, was mir dort bevorstand, niemals...
... würde ich hingegangen sein. Ich wurde also in einen...
... großen Saal geführt, in welchem sich ein Offizier, ein...
... junger Mann, befand, der sehr lebenswürdig war...
... und mich sogleich Seiner Excellenz melden zu wollen ver...
... sprach. Es verging indes geraume Zeit, fast eine Stunde...
... ich wurde schon ungeduldig, als endlich ein Kammerdiener...
... erschien und mich aufforderte, ihm zu folgen. Wie pö...
... sterten eine Flucht der elegantesten Zimmer, bis wir sch...
... lich vor einer geschlossenen Thür stehen blieben, welche er...
... öffnete, mich eintraten ließ und dann wieder schloß. Die...
... Einrichtung desselben war recht orientalisck, schwelende...
... Divans zogen sich längs der Wände hin. Während ich...
... mich so umhans, öffnete sich eine unsichtbare Thür, welche...
... in der Wandtapete angebracht ist, und Seine Excellenz...
... tritt in ziemlich deangierter Toilette herein. Du, ist der...
... hübsch!“ „Ja, was thut denn das?“ warf Wilhelmine...
... ein. „Du wirst es gleich hören. Er entschuldig dich...
... da gerade jetzt seine Badzeit ist und bittet mich, Platz...
... zu nehmen. Alles französisch. Ich trage ihm die bekante...
... Geschichte vor. Du wirst ja, von dem Musikunterrichte...
... und bitte ihn dann um eine Unterstüttung. Da ich nicht...
... gut französisch spreche, wird er wahrscheinlich nicht viel...
... verstanden haben. Inzwischen hatte er mich unabsichtlich...
... betrachtet. Ich mußte ihm gefallen haben, er drückte...
... meine Hand, sagte etwas, aber so schnell, daß ich es nicht...
... verstehen konnte und zog mich dann in das Nebenzimmer...
... Dieses war ein mit dem höchsten orientalischen Luxus...
... eingerichtetes Bequemzimmer und dem andern Jubehör...
... Hier nöthigte er mich wieder zum Sitzen und als ich...
... erkannt und grüßte, ihn bot, mich doch zu entsinnen...
... und mir etwas zu geben, lagte er laut und fragte, wes...
... wegen ich denn sonst gekommen sei. Daran umstieß er...
... mich — all mein Sträuben, mein Weinen und Schreien...
... war umsonst — der rohe Deibel! — O, mein Arthur...
... was würde er sagen!“ — So sprach sie, das Gesicht mit...
... beiden Händen bedeckend. „Ra tröste Dich, Du bist...
... Rärchen, das ist schon einmal nicht anders. Ich war...
... aber doch gefehlet als Du; diesen eisten alten Ged...
... habe ich mir vom Leibe gehalten,“ sagt Wilhelmine.
... „Doch erzähle weiter, mich interessirt das, wieviel gab er...
... Dir denn und wie kamst Du heraus?“ „Ich lief mehr...
... als ich ging und vergaß ganz das Geld. Mein Kleid...
... war zerrissen, mein Haar in Unordnung. Ich lief durch...
... die Zimmer und versuchte natürlich den Ausgang. Plö...
... glich kam mir wieder der Kammerdiener entgegen, führte...
... mich zur Ausgangsthüre und überreichte mir ein Couvert...
... von seinem Herrn mit zwei Hundertgulden-Scheinen. Ich...
... war froh, als ich erst bei der Mutter im Wagen saß, ich...
... konnte mich vor Born und Aufregung gar nicht fassen...
... Ich wundere mich nur, daß sie nichts davon bemerkt hat...
... Sie fragte zwar, warum es denn so lange gedauert habe...
... brana aber nicht weiter in mich. Ach, wenn Arthur etwas

... auf Euch Gallier, den Abend mit wachsender Angst und...
... Verzweiflung herankommen sehen. Ihr zuckt nicht mit...
... den Brauen; mehrere machen Späße wie Du. Woher...
... kommt das, mein Sohn?
... Das kommt daher, daß unsere Götter und die Druiden...
... und gelebt haben, der Mensch sterbe nie.
... Immer machst Du doch Spaß! Wenn nach einigen...
... Stunden Deine Knochen unter den Zähnen der wilden...
... Thiere zerbrechen, wenn Dein Körper in Stücken zerrissen...
... wird, stirbst Du nicht?
... Stirbt der Körper, weil die Kleider, mit denen man...
... ihn bedeckt, sich abnutzen und durch andere ersetzt werden?
... Nein, die Kleider vergehen, der Körper bleibt. So ist...
... es auch mit unserem Leben; es ist ewig und wechselt die...
... Hülle, wie wir die Kleider wechseln. Wenn heute Abend...
... das letzte Stück meines Fleischkleides von den wilden...
... Thieren zerrissen ist, werde ich einen neuen Körper erhal...
... ten, wie ein neues Kleid und in unbekanntem Welten...
... weiter leben, wo ich die wiederfinde, welche ich hier ge...
... liebt habe.
... Der Invalide sah Sylvest verwundert an, zackte die...
... Achseln und sagte:
... Wenn Ihr Gallier das glaubt, wird Euch der Muth...
... freilich leicht und ich wundere mich nicht mehr, daß Ihr...
... in der Schlacht wie rasend sei. . . . Also Du willst keinen...
... Gebrauch von dem Freieffen machen?
... Nein.
... Du thust nicht Recht daran. Ich habe immer sagen...
... hören, der Mensch mit leerem Magen sterbe länger, als...
... der mit vollem. Indes ganz wie Du willst. Mit Son...
... nenuntergang werde ich Dich abholen und Du wirst Dich...
... wenigstens rühmen können, eines der schönsten Schauspiele...
... gesehen zu haben: zuerst der Kampf von acht Paaren...
... Gladiatoren zu Pferd, dann fünfundsiebzig Paare Skla...
... ven, welche gezwungen werden, auf Tod und Leben zu...
... kämpfen, dann wird der reiche junge Herr Norbiac in...
... dem Circus erscheinen.
... Um sich zu schlagen? Norbiac? Mit wem?
... Blokes Gantenspiel, aber es ist Sitte. Er wird sich...
... bis an die Zähne gewappnet, mit einem Sklaven schlagen...
... der nackt und mit einem Schwert von Blei, ohne Spitze...
... und Schneide, versehen ist. Unsere junge Herren lieben...
... diese Unterhaltung. Dann folgt der Kampf der Frauen...
... von dem ich Dir schon erzählt habe, denn er wird be...
... stimmt stattfinden, die Frauen werden kämpfen.
... Welche Frauen?
... Zwei der schönsten in Orange; eine vornehme Wä...
... merin und eine berühmte freigelassene Duhlerin.

... erfährt, bin ich verloren!“ (Arthur ist nämlich der Ge...
... lieute des Fräuleins.) „Nun, der braucht jaß Nichts da...
... von zu wissen!“ meinte die erfahrene Freundin. „Nebri...
... gend will ich Dir doch erzählen, wie ich es angestellt habe...
... bei Se. Excellenz dem Herrn Hofkassier. Auch mich...
... wollte man durch alle die Zimmer führen, ich erklärte in...
... dessen, Se. Excellenz im Empfangsaule sprechen zu müssen...
... und so kam er denn endlich, wahrhaftig auch Neugierde...
... Nachdem ich meine Bitte vorgetragen, lud er mich ein...
... ihn in seine Privatstube zu begleiten. Ich verbogte...
... mich, zum Zeichen meiner Zustimmung, daß aber vorher...
... um die Erlaubnis meines Ansehens. Ungebuldig griff...
... er in die Tasche und gab mir blos einen Hunderte. Ich...
... danke, drehte mich um und ging ruhig zur Thüre hinaus...
... noch ehe der verblüffte und vertriebe Mann recht zur Be...
... stimmung gekommen war. Nachlaufen konnte er als Hof...
... kassier doch nicht, das hätte ihn vor seiner Dienerschaft...
... bloßgestellt und so blieb er ganz ruhig und ich ersetzte...
... mich unbedarft. Freilich, wäre er nur ein wenig blü...
... cher gewesen oder hätte ich gewünscht, daß Du 200 Gulden...
... bekommen hast, — — — ich wäre auch vielleicht — — —
... „Nicht mitgegangen, ich bitte Dich, Wilhelmine!“ ruf...
... t Sidonie voll Schrecken. „Ja warum denn nicht, Du...
... kleine Körnin!“ erwidert Ertere, indem sie die Freundin...
... zärtlich umarmt: „Bist Du in Deinen Arthur närrisch...
... verliebt? Ich denke, wenn der Mann Einem nicht zuwider...
... ist, und dann die 100 Gulden. . . .“

Vermischtes.

— (Aus dem Berliner Polizeigeängnisse.)
... Die „Staatsbrg.-Ztg.“ schreibt: „Es ist eine bekante...
... oft beklagte und bewiesene Thatfache, daß, ganz abgesehen...
... von den Uebeln der Untersuchungshaft, dieser barbarischen...
... aller anderen Staatseinrichtungen, leider die Behandlung...
... der Polizeigeängnisse, d. h. derjenigen ehrenhaften Bürger...
... welche nur dann irgend einer unwesentlichen Uebertretung...
... einer Polizeivorschrift halber in Haft genommen werden...
... wenn sie zu arm sind, die ihnen auferlegte Geldbuße zu...
... bezahlen, hier in Berlin eine weit härtere zu sein pflegt...
... als diejenige der wirklichen, gemeingefährlichen Verbrecher...
... Man hoffte, daß dieser Mangel mit der Verlegung des...
... Polizeigeängnisses vom Rosenmarkt nach der Eisenbahn...
... straße fortfallen würde. Daß dies allerersten nicht geschehen...
... sei, daß vielmehr Grund zu den allerersten Klagen vor...
... liegt, führt in sehr drastischer Schilderung eine gegen...
... wärtig an das Polizeipräsidium gerichtete Eingabe des...
... Fuhrherrn Gragert aus, der seine Bitte um Revision...
... des Gefängnisses und Aufhebung der vorhandenen Uebel...
... mit nachstehender Erzählung seiner eigenen Erlebnisse...
... motivirt: Herr Gragert, ein sonst durchaus unbescholtener...
... Bürger, war eines geringen Verlustes gegen die Fahr...
... ordnung halber in 3 Thaler Geldstrafe genommen wor...
... den, hatt deren Zahlung er ebenfalls drei Tage in Polizei...
... hait treten sollte. Er meldete sich am Freitag, 22. April...
... Mittags, zum Eintritt dieser Haft. Bevor man ihm eine...
... Zelle anwies, wurde er von dem Schlichter in gewohnter...
... Weise auf's schärfste visitirt, und bei dieser Gelegenheit...
... beschuldigt, Ungeziefel an sich zu haben. Vergeblich be...
... stritt er dies unter Hinweis auf sein frisch angelegtes...
... Hemd; vergeblich forderte er den Schlichter auf, ihm eines...
... der angeblich gefundenen Insekten, deren jedes er mit einem...
... Thaler bezahlen wolle, zu zeigen: Er wurde — nicht etwa...
... in ein Bad gebracht und zur Anlegung von reinen Ge...
... wangenkleidern genöthigt, wie dies bei Nichtigheit seiner...
... Verurteilung im Interesse der nothwendigen Sauberkeit...
... und Reinlichkeit zu erwarten gewesen wäre — sondern in...
... eine sehr schmutzige, von ablem Duff erfüllte Zelle ge...
... steckt, in welcher bereits zwei höchst unsondere Gefellen...
... ihr Wesen trieben. Der eine derselben, mit noch nicht...
... abgetheilten Fockenschwären bedeckt, also in einer Ver...
... fassung, die sätlich seine derzeitige Aufnahme gänzlich...
... hätte verbieten sollen, verurachtete Herrn Gragert durch...
... seinen kaiserlichen Zustand denselben Ansehen, wie der an...
... dere durch den Zustand seiner Bekleidung, die nachsichtlich...
... nur noch in solchen Fehden bestand und nicht hinreichte, seine...
... Scham zu bedecken. Voller Ekel suchte und da er in...
... so unheimliche Gesellschaft geworfene Bürger so lange...
... bis endlich nach stundenlanger Verhandlung ihm in barer...
... Welle eine andere Zelle angewiesen wurde. Hier befand...
... er sich zwar allein, doch der Schmutz, der an den Wän...
... den, in den Winkeln, auf den Dieben lag zeigte, die...
... schmutzigen Lumpen, die hinter dem Ofen lagen, erzogen...
... ihm beinahe gleichen Ekel, wie die Gesellschaft seiner...
... beiden Mitgefangenen. Und als Gragert über diese Un...
... sauberkeit sich beklagte, wurde ihm erwidert, man habe...
... keine Zeit, die Zellen alle Tage gründlich zu reinigen! —
... Am nächsten Tage, nachdem der arme Gefangene nun...
... selber das Gemach nach Möglichkeit gereinigt hatte, wurde

... Ihr Name? fragte Sylvest besorgt. Kennst Du ihre Namen.
... Die vornehme Frau ist Faustina, eine Patrizierin...
... dieser Stadt. Die Duhlerin hält sich erst seit kurzen in...
... Orange auf und heißt die schöne Gallierin. Dann...
... werden wir einen Kampf auf Leben und Tod zwischen...
... dem berühmten Libanon und Bibrix haben, dem berühm...
... testen Gladiatoren von Nimes. Zum Schluß werden...
... die Sklaven den wilden Thieren überlassen und da ver...
... giß Du, mein Sohn, die Rothschläge nicht, welche ich...
... Dir gegeben habe.

... Sylvest blieb allein. Mit Staunen hatte er die Kunde...
... von dem Kampf Siomaras und Faustinas vernommen...
... Aus welchem Grunde sollten die beiden mit einander...
... kämpfen? War Libanon der Gegenstand der Reibensüch...
... tigkeit? Sylvest konnte es nicht glauben; er erinnerte...
... sich, mit welcher Verachtung Siomara den Gladiatoren...
... behandelt hatte, obgleich sie ihm beim Wische einige...
... freundliche Worte gesagt. Freilich waren seit jener Nacht...
... drei Tage vergangen. Siomara hatte vielleicht den Li...
... banon als Liebhaber angenommen mehr aus Haß gegen...
... Faustina, als aus Neigung zu dem rohen, ungebildeten...
... Gladiatoren; denn Sylvest erinnerte sich des Gefändnisses...
... Siomaras, daß sie aus Ueberdruß an der Wollust sich...
... der Zauberei ergeben, er erinnerte sich mit Schanden...
... und ohne es glauben zu können, der gräßlichen Andeutung...
... des Berschnittenen in Bezug auf Welphegor. Darüber...
... aber wunderte er sich nicht, daß die vornehme Faustina...
... bei diesem Kampfe die Grenze überschreite, welche sie von...
... der freigelassenen Duhlerin trennte. Denn auch in Rom...
... kämpften zuweilen die vornehmsten Frauen entweder unter...
... einander oder mit Sklavinnen und eine freigelassene Du...
... hlerin stand so ziemlich in demselben Range, wie eine...
... Sklavin. Nur das überraschte ihn, daß Siomara diesen...
... Kampf angenommen hatte; vielleicht rechnete sie auf ihre...
... Zauberkraft, um siegreich hervorzugehen.

... Diese Gedanken beschäftigten Sylvest bis zu Ende des...
... Tages. Als die Sonne unterging, holte der Schlichter...
... den Sklaven zu dem römischen Feste ab.
... Werde ich den wilden Thieren mit den Handschellen...
... und mit dem Ketten an den Beinen überliefert? fragte er...
... den Kerkermeister. Werde ich nicht losgemacht?
... Nein, mein Sohn. Ihr werdet alle zusammen in ein...
... vergittertes Gemach geführt, das mit der Arena in Ver...
... bindung steht und da Ihr, bis die Reihe an Euch kommt...
... eingeschlossen seid, müsstet Ihr Euch unter einander um...
... brinnen. Darum kann man Euch erst einige Augenblicke...
... vor Eurem Eintritt in den Circus isoliren. Folge...
... mir nun, mein Sohn, und nimm meinen Wunsch...
... auf ein rasches Ende hin. (Fortsetzung folgt.)

